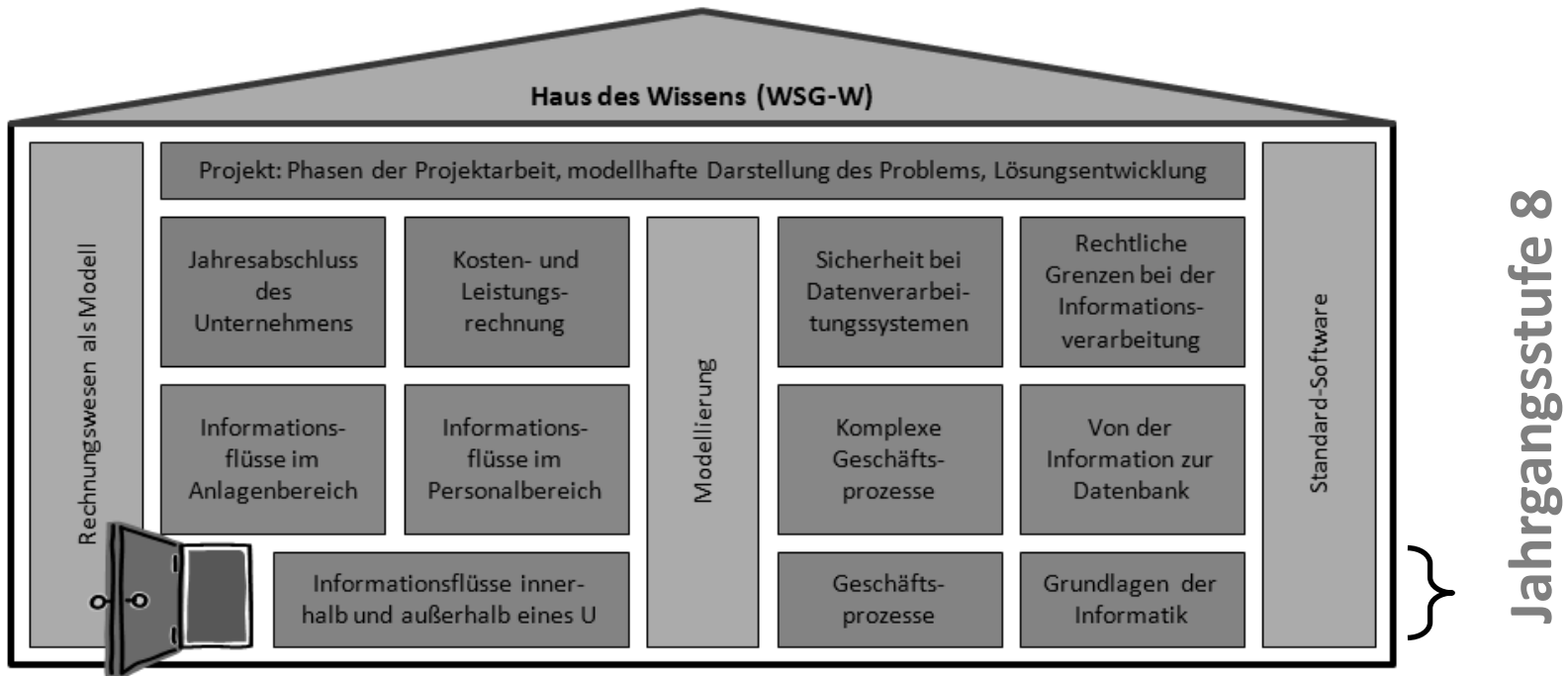
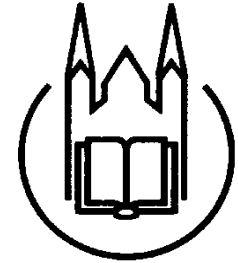


**MARISTENKOLLEG MINDELHEIM
GYMNASIUM UND REALSCHULE**
DES SCHULWERKS DER DIÖZESE AUGSBURG

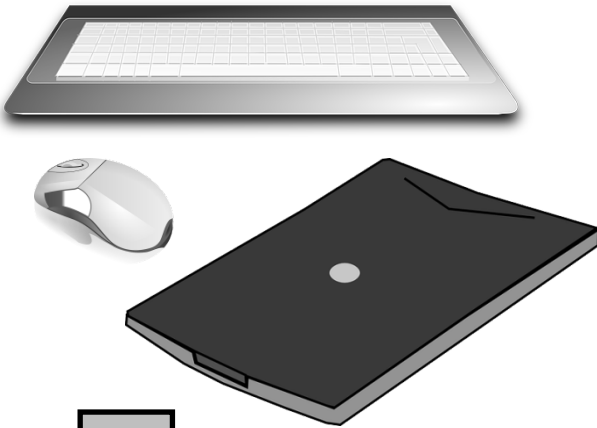


Grundwissen WIn (WSG-W)

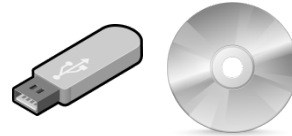
Wie funktioniert das Zusammenspiel der Hardware?

Es werden **externe** (Geräte) und **interne** physische Bestandteile der Hardware unterschieden.

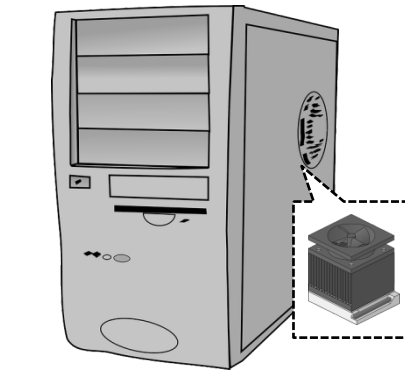
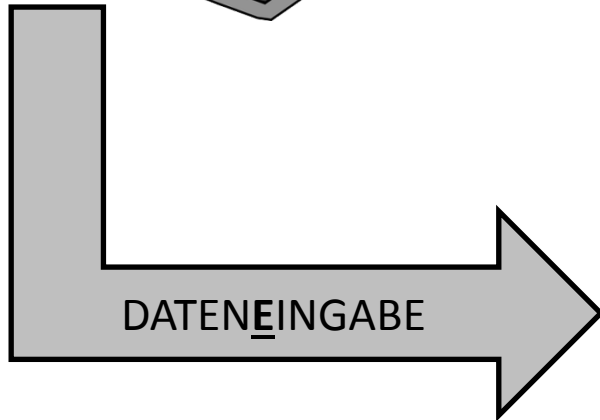
Dateneingabegeräte



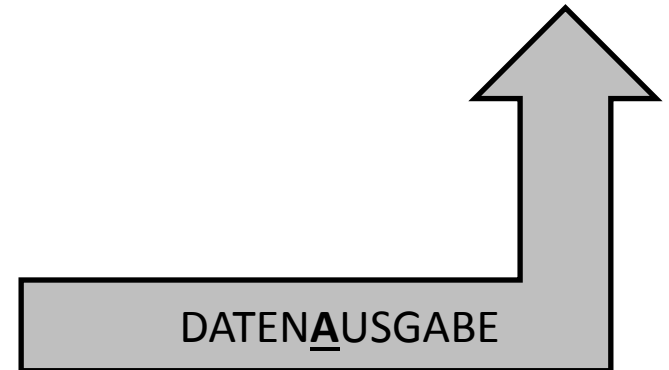
kombinierte Geräte



Datenausgabegeräte



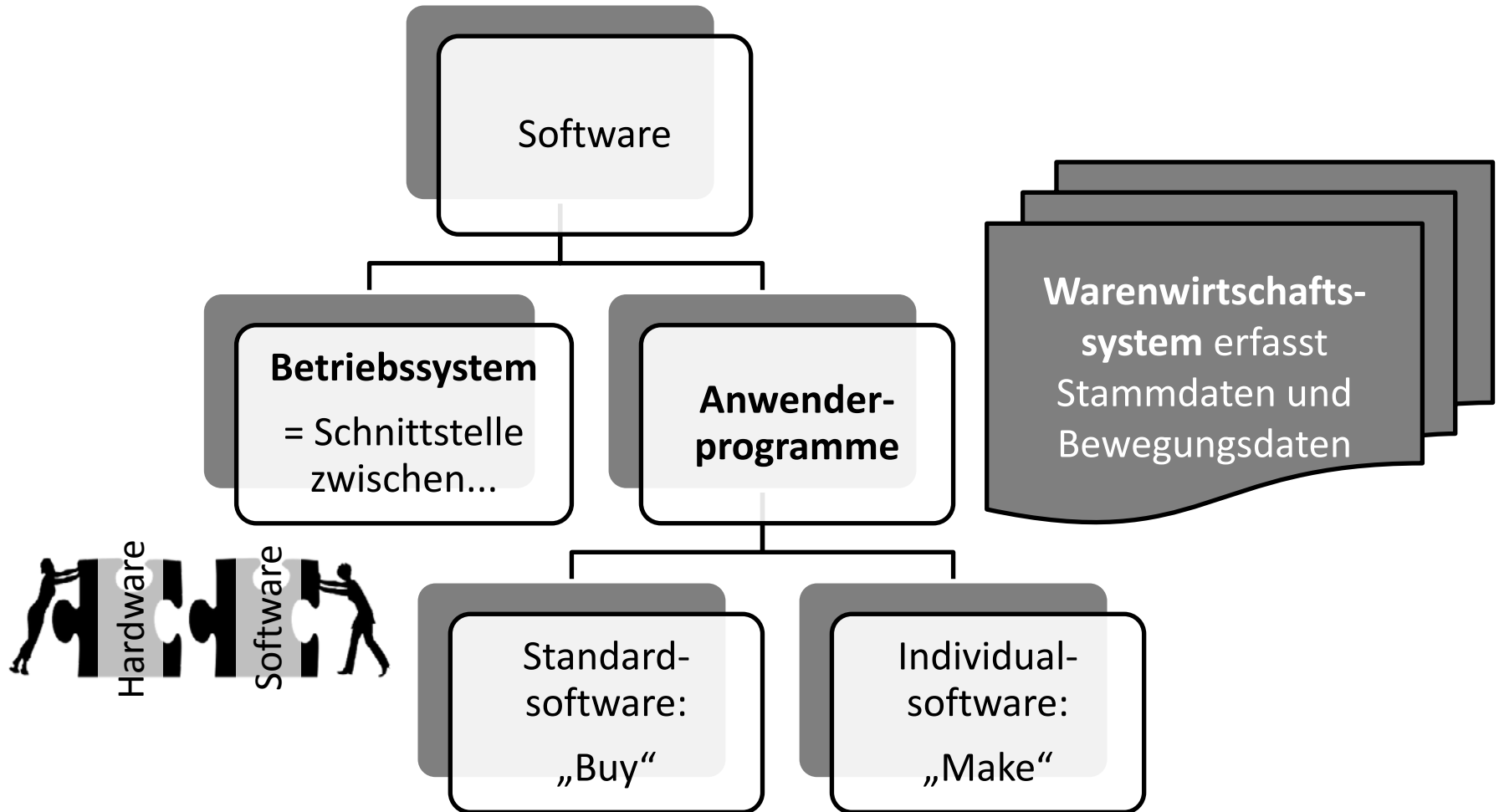
DATENVERARBEITUNG
in der CPU



Das **EVA-Prinzip** ist die Grundlage von jedem EDV-System.

Wodurch wird die Hardware gesteuert?

Software (= Gesamtheit aller Programme) ist ein immaterieller Bestandteil des PC und hat die Aufgabe **auf die Hardware zuzugreifen** und diese **zu steuern**.





Grundlegendes Arbeiten mit einer Tabellenkalkulation

Viele Aufgaben – u.a. **Kostenrechnung**, **Währungsrechnung** und **Diagrammdarstellungen** – lassen sich mit Tabellenkalkulationen lösen.

	A	B	C
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			

Spaltenbezeichner „A“

Zellenbezeichner „A1“

Zeilenbezeichner „1“

relative Adresse
 (= „Verschiebe-Bahnhof“)

vs.

absolute Adresse
 (= fester „Anker“)

Funktionen in Formeln:

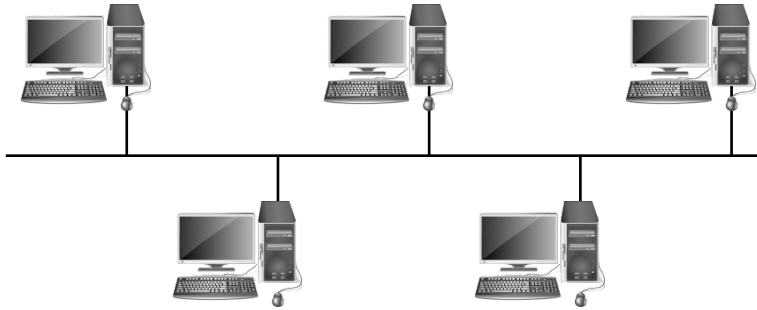
Bezeichnung	Beispiel
Rechenoperatoren	=A1+B3 bzw. =A1/B5 usw.
Summe	=SUMME(A1:A10) bzw. =SUMME(A1;A3;A5)
Mittelwert, größter und kleinster Wert	=MITTELWERT(A1:A10) bzw. =MITTELWERT (A1;A3;A5) u.a. =MIN(A1:A10); =MAX(A1;A3;A5)

Warum ist weltweite Kommunikation kein Problem?

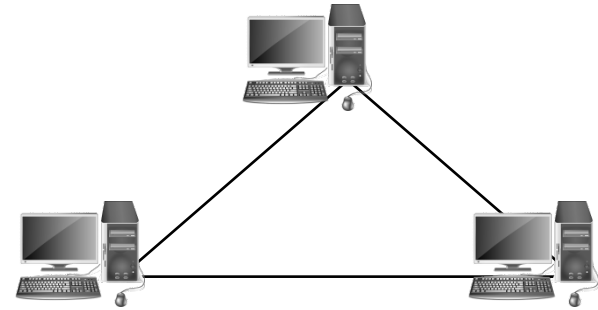
Computer lassen sich zu **Netzwerken** (LAN, MAN, WAN) verbinden.
Über **IP-Adressen** ist jeder PC eindeutig identifizierbar.

Topologien lokaler Netzwerke (LAN):

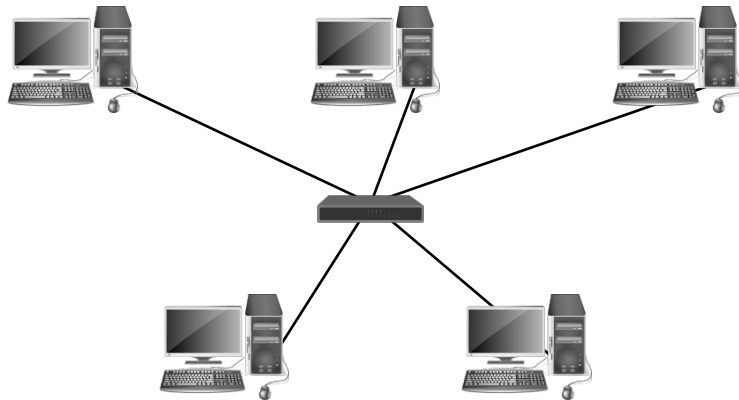
BUS-Topologie



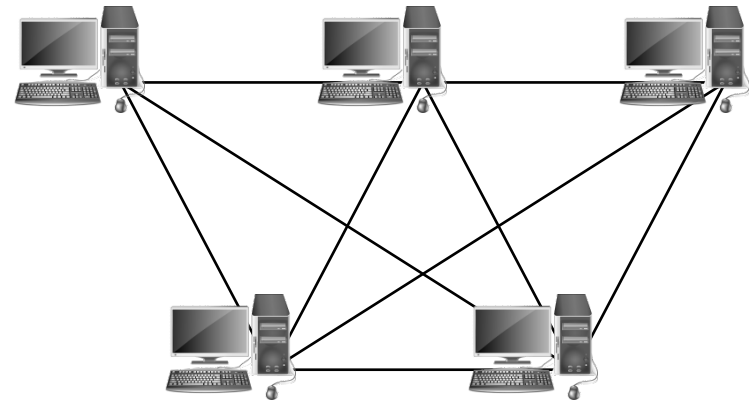
Ring-Topologie



Stern-Topologie



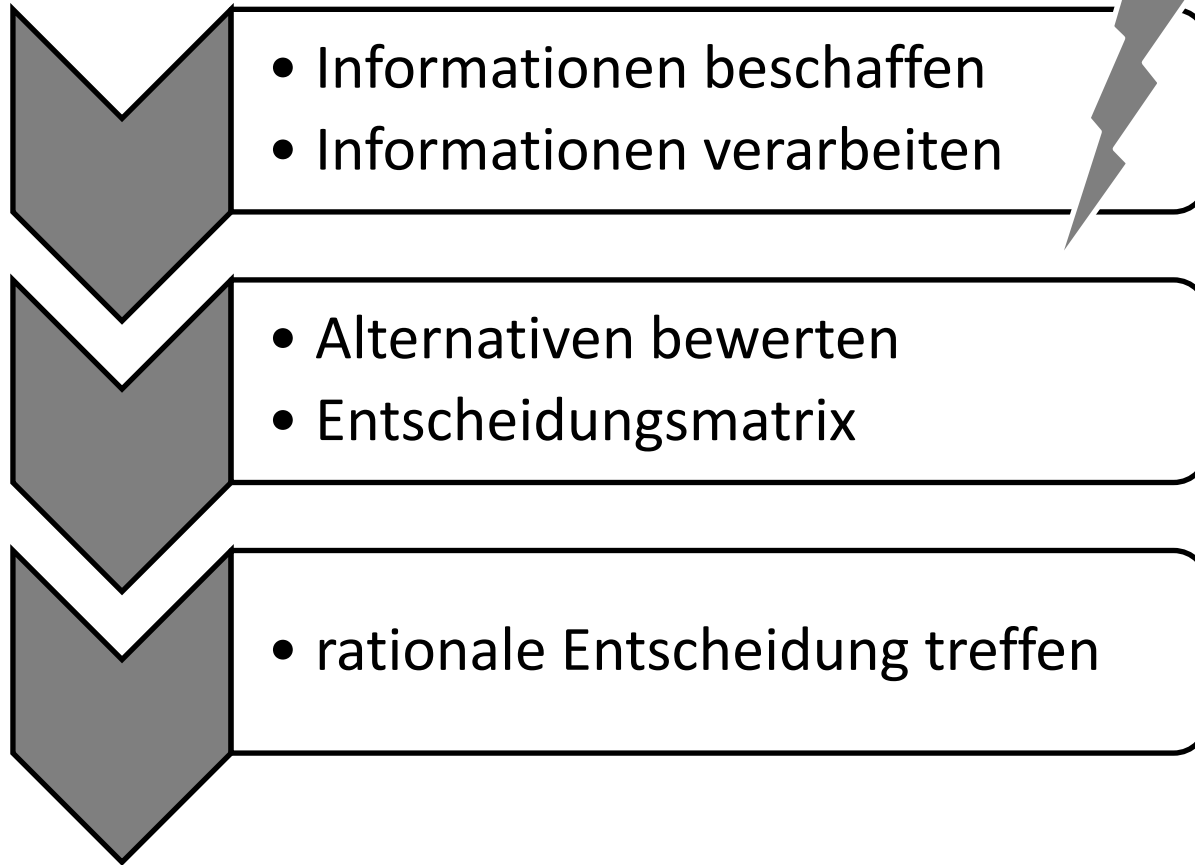
vermaschte Topologie



Wie vermeidet ein Unternehmen Fehlentscheidungen?

Unternehmen benötigen **Informationen** um Entscheidungen zu treffen.

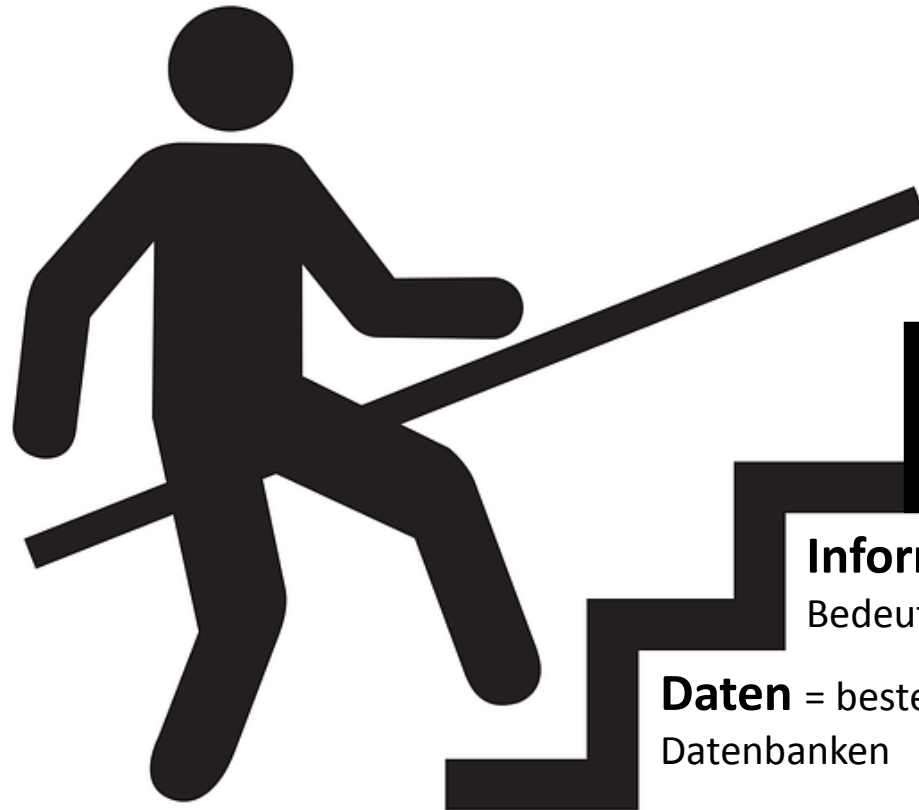
Phasen der Entscheidung



Probleme: **Datenschutz**,
Fülle und **Bedarf** an
Informationen?

Wie entsteht Wissen?

Unterschiedliche Stufen der Entscheidungsvorbereitung:



Wissenstreppe führt zu...

Entscheidung

Wissen = entsteht durch Strukturierung, Vergleich, Bewertung von Informationen

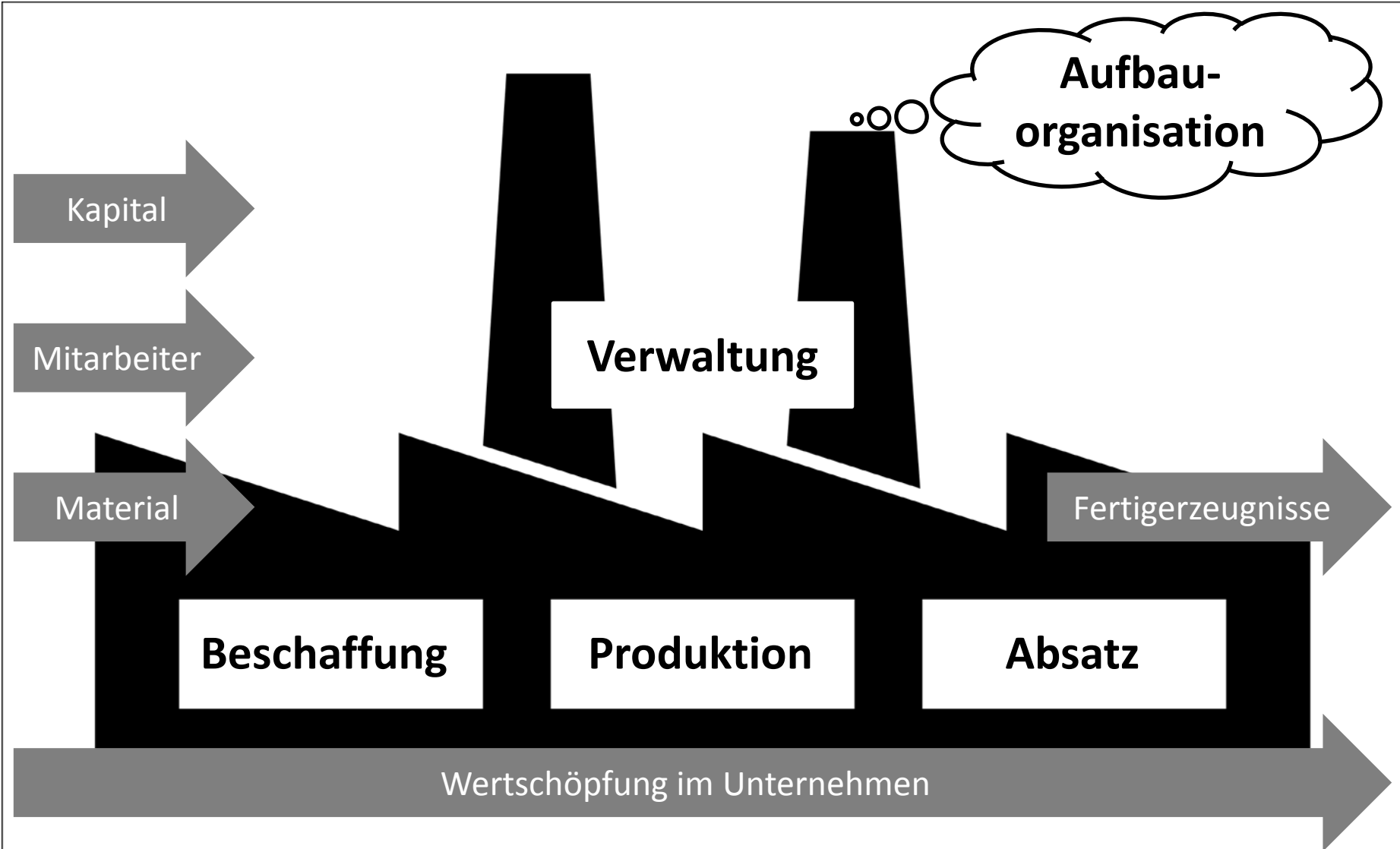
Informationen = Daten stehen in einem Bedeutungszusammenhang

Daten = bestehen aus Zeichen in Tabellen oder Datenbanken



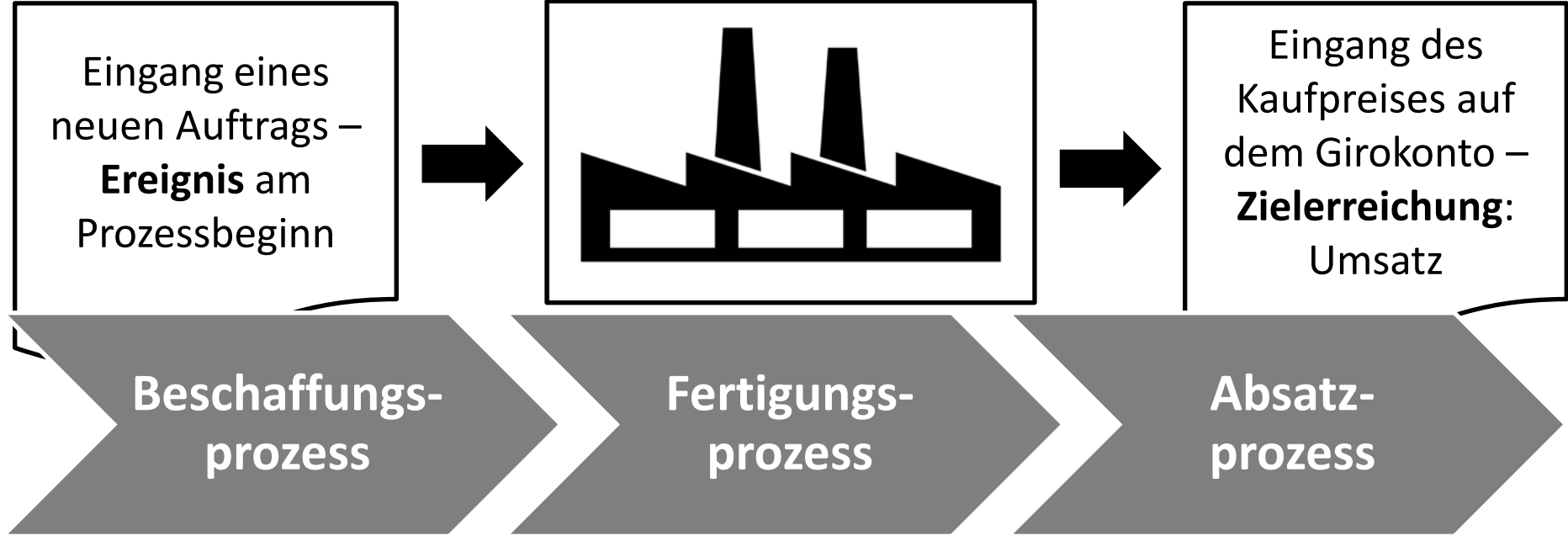
Wie ist ein Unternehmen organisiert?

Unternehmen lassen sich nach **Funktionen** modellhaft darstellen.



Was passiert im Unternehmen?

Informationsflüsse spiegeln sich in **Geschäftsprozessen** wider.



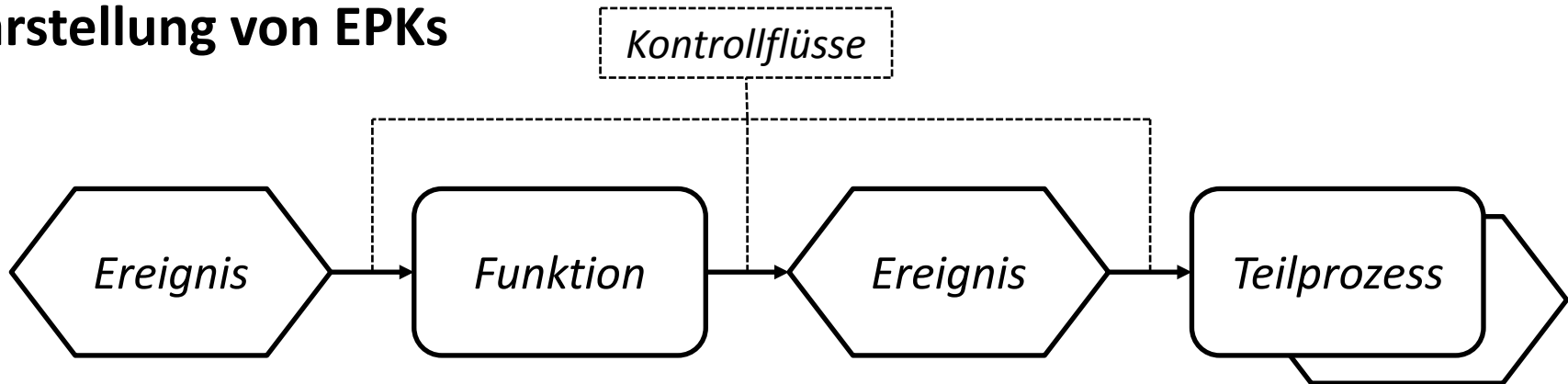
Ein Geschäftsprozess ist eine Folge von **logisch** und **zeitlich zusammenhängenden Aktivitäten** in einem Betrieb. Er kann durch alle Funktionsbereiche (Abteilungen) eines Unternehmens laufen. Deshalb spricht man von der **Ablauforganisation**.

Wie behalten Mitarbeiter den genauen Überblick über Aufgaben?

Geschäftsprozesse sind standardisierte, unternehmerische, wertschöpfende und kundenorientierte Tätigkeiten von Mitarbeitern im Unternehmen (Abläufe). Diese betrieblichen Vorgänge können mit Hilfe von **ereignisgesteuerten Prozessketten (EPKs)** modelliert werden.

EPK = Modell: vereinfachte, anschauliche und standardisierte Darstellungsform von eindeutigen Handlungsanweisungen für Mitarbeiter.

Darstellung von EPKs





Wann spricht man von rationalen Entscheidungen?

Die gewichtete **Entscheidungsmatrix**

1. Heranziehen sinnvoller Entscheidungskriterien

2. Bewerten der Bedeutung der Entscheidungskriterien

3. Beurteilen der Kriterien für die Alternativen

4. Entscheiden für eine Alternative

ALTERNATIVEN		APPEL		NOKIO		SAMSON	
Kriterien	Gewichtung	Note	gewichtete Note	Note	gewichtete Note	Note	gewichtete Note
Display	40	5	200	5	200	8	320
Akku	40	2	80	5	200	10	400
Speicher	20	8	160	10	200	5	100
Summe	100		440		600		820

Welchen Absatzkanal gibt es neben Filialen und Katalogen?



E-Commerce bedeutet Handel über das Internet, wodurch **Kosten reduziert** und **Kundenorientierung verbessert** werden können.

Hauptformen des E-Commerce

Business to Business (B2B)

= Geschäfte, die Unternehmer untereinander abwickeln (Betrieb und Großhändler)

Business to Consumer (B2C)

= Geschäfte zwischen Unternehmen und Endverbrauchern

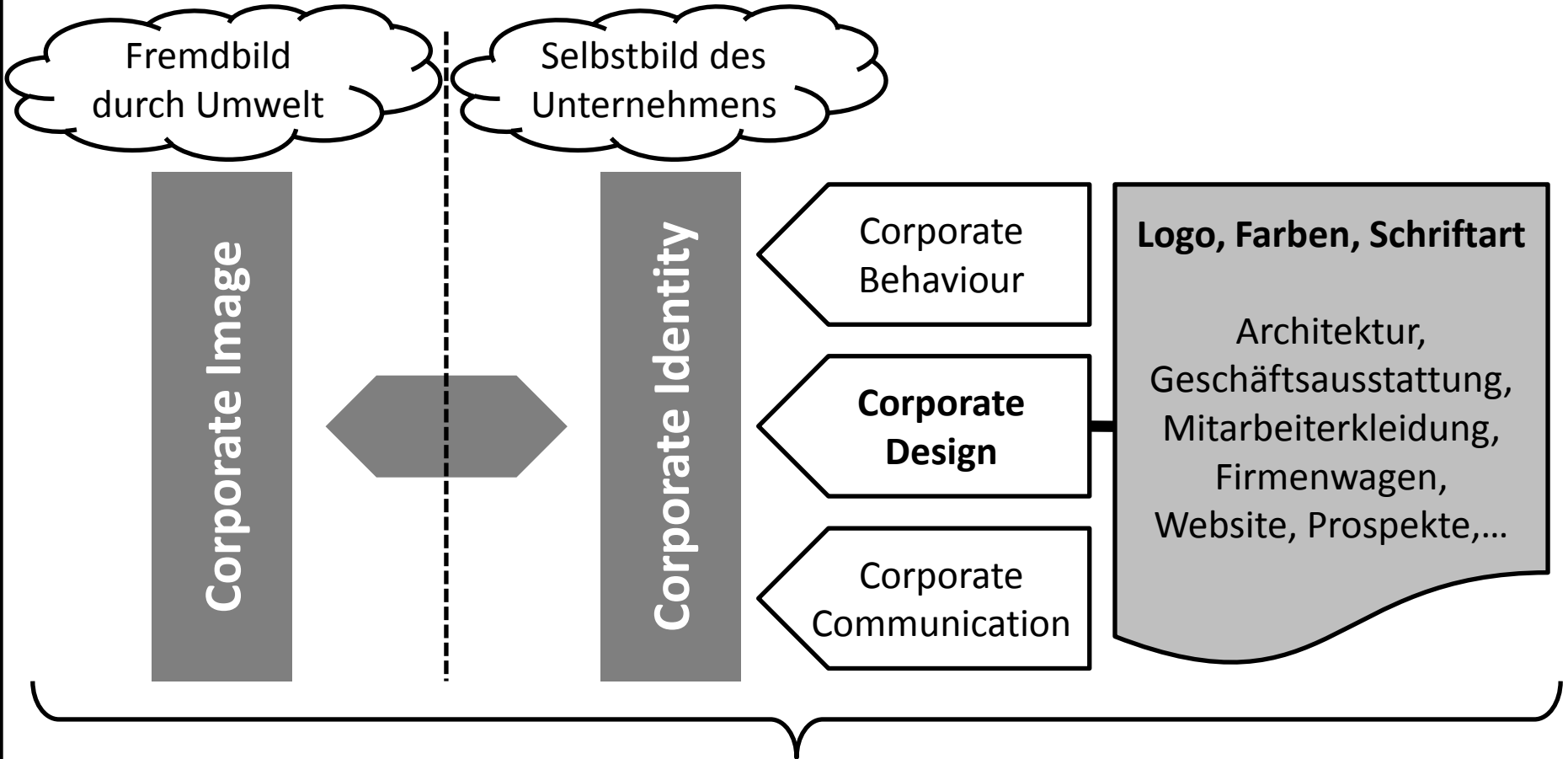
Consumer to Consumer (C2C)

= Geschäfte, die zwei Verbraucher privat und direkt miteinander aushandeln



Warum schaffen Unternehmen ein einheitliches Design?

Ein wesentliches Instrument zur Schaffung einer eigenen Unternehmensidentität (Corporate Identity) ist u.a. das **Corporate Design**.



Ziel: positiven **Wiedererkennungswert** des Unternehmens steigern

Welche Güter werden beim Produktionsprozess eingesetzt?

Betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren

Werkstoffe

= werden bei der Produktion verbraucht

Rohstoffe

Hilfsstoffe

Betriebsstoffe

Fremdbauteile

Betriebsmittel

= werden nicht Teil der Produkte

Immobilien

Mobilien

Arbeit

= Einsatz aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten

leitend

ausführend

Informationen

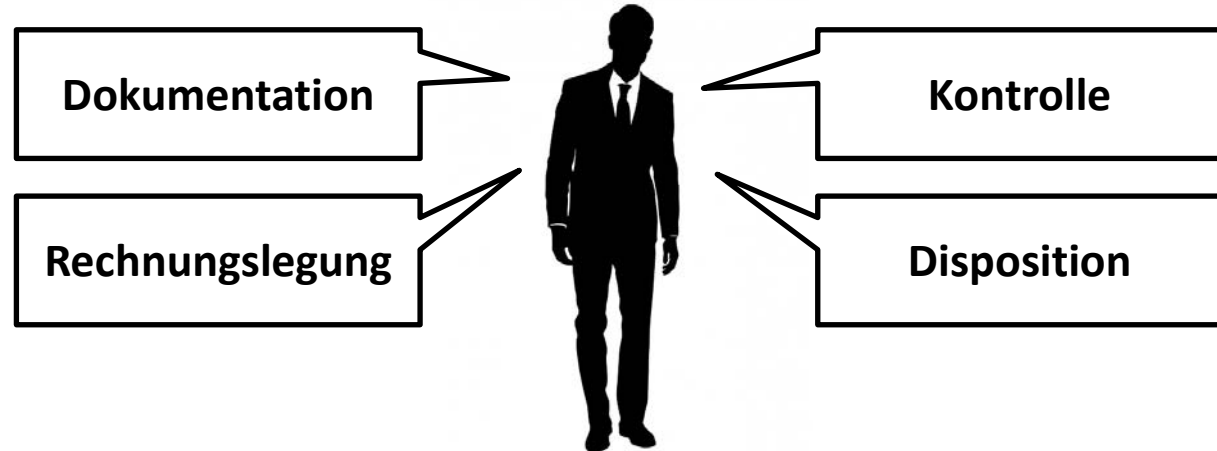
= Wissen und Erfahrung (Know-How)



Wie werden Informationsströme systematisch erfasst?

Das **Rechnungswesen** erfasst zahlenmäßig das betriebliche Geschehen. Es ist ein **Modell**, das die Vorgänge im Unternehmen sowie zwischen dem Unternehmen und seiner Umwelt darstellt.

Aufgaben



Teilbereiche

Finanzbuchhaltung: chronologische Aufzeichnung aller Geschäftsfälle (Belege!)

Kosten- und Leistungsrechnung: Überwachung der Wirtschaftlichkeit

Statistik: Aufbereitung und Auswertung von Daten; Soll-Ist-Vergleich

Planungsrechnung: Erarbeitung von Plänen für zukünftige betriebliche Entwicklung

Überblick über die wirtschaftliche Lage eines Unternehmens

Das Rechnungswesen als Grundlage wirtschaftlichen Handelns im Unternehmen.

Die Bilanz ist eine Gegenüberstellung von **Vermögen** (Aktiva) und **Kapital** (Passiva) eines Unternehmens zu einem bestimmten Zeitpunkt:

$$AV + UV = EK + FK.$$



ital. *bilancia* = Waage

Aufbau einer Bilanz

Aktiva Bilanz zum 31.12.2014 Passiva

I. Anlagevermögen (AV)

Grundstücke, Maschinen,...

II. Umlaufvermögen (UV)

Rohstoffe, Bankguthaben,...

I. Eigenkapital (EK)

II. Fremdkapital (FK)

langfristige Schulden

kurzfristige Schulden

Wofür? Mittelverwendung

Woher? Mittelherkunft



Bilanzveränderungen – immer im Doppelpack!

Aktivtausch

Umschichtung auf der Aktivseite der Bilanz: flüssige Mittel werden in weniger flüssige umgewandelt oder umgekehrt

Passivtausch

Umschichtung auf der Passivseite der Bilanz: kurzfristiges Kapital wird in längerfristiges umgewandelt oder umgekehrt

Aktiv-Passiv-Mehrung

neues Kapital wird zugeführt: Verwendung auf der Aktivseite sichtbar

Aktiv-Passiv-Minderung

Kapital wird zurückgezahlt: Aktivseite zeigt hierfür die verwendeten Mittel

Fazit: Jeder Geschäftsfall bedeutet doppelt Veränderungen = Doppik

Wie werden Geschäftsfälle verbucht?

Ein **Buchungssatz** gibt kurz und eindeutig an, auf welchen Konten der Geschäftsfall in Soll und Haben zu buchen ist. Zuerst wird die Soll-Buchung, dann die Haben-Buchung aufgeführt:

Soll (-Konto)	an	Haben (-Konto)	Betrag
---------------	----	----------------	--------

Beispiel für einen **einfachen Buchungssatz**:

Kauf von Rohstoffen im Wert von 2000 € auf Ziel.

RHB 2000€	an	VLL	2000 €
------------------	----	------------	---------------



Beispiel für einen **zusammengesetzten Buchungssatz**:

Begleichung der Eingangsrechnung durch Überweisung 500 € und Barzahlung 100 €.

VLL 600 €	an	Bank	500 €
		Kasse	100 €

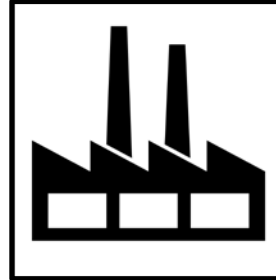
Wie werden Aufwendungen und Erträge verbucht?

Aufwendungen und Erträge werden auf **Erfolgskonten** gebucht.

Erträge

= alle Wertezuflüsse im U

- Umsatzerlöse
- Zinserträge
- Mieterträge/Pachterträge
- sonstige Erträge



Aufwendungen

= alle Werteabflüsse im U

- Aufwendungen RHB
- Personalaufwand
- Zinsaufwand

Differenz zwischen Erträgen und Aufwendungen = **Gewinn/Verlust**.

Die **Erfolgsrechnung** zeigt durch **Gegenüberstellen von Aufwand und Ertrag** den Erfolg (Gewinn und Verlust) eines Unternehmens in einem bestimmten Zeitraum (z.B. einem Geschäftsjahr).

Aus der Erfolgsrechnung kann man erkennen, ob das Unternehmen wirtschaftlich gehandelt hat und sie ist damit **Informationsbasis für weitere Entscheidungen**.



Was sagt die Bilanz aus?

Der relative Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ergibt sich, wenn das Eigenkapital zum Gesamtkapital in Beziehung gesetzt wird.

$$\text{Eigenkapitalanteil} = \frac{\text{EK}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100\%$$

Die Kennzahlen der **Rentabilität** überprüfen, ob die unternehmerischen Entscheidungen nach dem Wirtschaftlichkeitsprinzip erfolgt sind.

$$\text{Eigenkapitalrentabilität} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{EK}} \times 100\%$$

$$\text{Gesamtkapitalrentabilität} = \frac{(\text{Gewinn} + \text{FK-Zins})}{(\text{EK} + \text{FK})} \times 100\%$$